

## Großer Gott, gerne klein – fernnah

Predigt zum Geburtstagslied von J. Klepper: «Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann», Sonntag, 28. 12. 2014, Kloster Kirchberg, Sulz/Neckar.

Bibeltext: 1 Tim 6,15f.; Apg 17,27b–28a

*Der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann – fürwahr er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir. Die Bibel<sup>1</sup>*

### In Christus geliebte Gemeinde

*Der König aller Könige und Herr aller Herren – nicht fern von einem jeden von uns – wie paradox! Jochen Klepper fügt als Grundlage für sein Geburtstagslied zwei gegensätzliche biblische Aussagen über Gott zu einem spannungsgeladenen Satz zusammen: Bildworte vom fernen unnahbaren Herrn aller Herren und die entgegengesetzte Aussage: Gott ist nicht ferne, in ihm leben, weben und sind wir – Großer Gott, gerne klein – fern-nah!*

Ist denn ein Dichter überhaupt dazu befugt, aus Bibeltexten eine derart paradoxe Collage zu schaffen? Selbstverständlich! Klepper folgt als Lieddichter und Theologe seinem erklärten Grundsatz: *Dem Dichter christlicher Herkunft kann Dichtung sich nur herleiten von dem Worte des Lebens, wie es aufgezeichnet ist in der Heiligen Schrift.*<sup>2</sup> Zurecht geht Klepper von der faszinierenden Vielstimmigkeit der Bibel aus, vom Farbenreichtum gegensätzlicher Bilder, die das Geheimnis des Ewigen wahren.<sup>3</sup> In seinem Liedtext rückt er die Gegensätze unmittelbar zusammen: *Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann – und doch bleibt er nicht ferne, ist jedem von uns nah.*<sup>4</sup> Diese Spannweite entfaltet Klepper im Gegenüber von Strophe 1 und 2:<sup>5</sup>

1. *Gott wohnt in einem Lichte,  
dem keiner nahen kann. 1 Tim 6,16  
Von seinem Angesichte  
trennt uns der Sünde Bann. Gen 3,22–24*

2. *Und doch bleibt er nicht ferne,  
ist jedem von uns nah. Apg 17,27b  
Ob er gleich Mond und Sterne  
und Sonnen werden sah,*

<sup>1</sup> J. Klepper, *Kyrie, Geistliche Lieder*, Berlin [1938/1941]<sup>12</sup>1962, S. 67. Das Geburtstagslied hat in den Gesangbüchern der Katholischen, Christkatholischen, Evangelischen und Reformierten Kirchen, auch in Freikirchen eine breite Aufnahme erfahren: KG 181 ö+, RG 696 ö+, CG 929 ö+, EG 379 ö, aGL 290/nGL 429 ö, ES 610, MG 347, JF 387, BG 75.

<sup>2</sup> J. Klepper, *Das göttliche Wort und der menschliche Lobgesang*, in: *Das Buch der Christenheit. Betrachtungen zur Bibel*, hg. v. J. Klepper, Berlin 1994, S. 138, 170. K. Marti, *gott gerne klein*, Gedichte, Stuttgart (1995) 2011, S. 46.

<sup>3</sup> J. Ebach, *Der Ton macht die Musik. Stimmungen und Tonlagen in den Psalmen und ihrer Lektüre*, in: M. Geiger/R. Kessler (Hg.), *Musik, Tanz und Gott. Tonspuren durch das Alte Testament*, Stuttgart 2007. Ds., *Die andere Seite*, in: Ds. *Schriftstücke, Biblische Miniaturen*, Gütersloh 2011, S. 31–35.

<sup>4</sup> Zwei Theopoeten unserer Zeit bringen dies in drei Silben auf den Punkt: P. K. Kurz, *Der Fernnahe*, *Theopoetische Texte*, Mainz 1994, S. 138, 170. K. Marti, *gott gerne klein*, Gedichte, Stuttgart (1995) 2011, S. 46.

<sup>5</sup> Einige dieser Gegen-Sätze sind im Liedtext durch Unterstreichung kenntlich gemacht.

<i>Unsterblich und gewaltig</i>	I Tim 6,15	mag er <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dich</span> doch nicht missen
<i>ist unser Gott allein,</i>	Dt 6,4	in der Geschöpfe Schar, Ps 139,13ff.
<i>will König tausendfaltig,</i>	Off 17,14	<i>will stündlich von <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dir</span> wissen</i> Ps 31,16
<i>Herr aller Herren sein.</i>	Dt 10,17	<i>und zählt <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dir</span> Tag und Jahr.</i>

### *Intonation – Begleitung der beiden Strophen*

Ist das überhaupt ein Geburtstagslied? Es beginnt doch völlig anders, als etwa *Happy birthday to you* oder als der Kanon *Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen*. Anstelle eines Geburtstagskindes haben wir den Ewigen in seiner unfassbaren Gegensätzlichkeit besungen. Einerseits als *Herrn aller Herren* in undurchdringlichem Lichtglanz, in seiner Herrlichkeit, seiner *doxa*. Üblicherweise bildet solch ein Lobpreis den Abschluss eines Lobgesangs (*Doxologie*). Hier jedoch öffnet er als Eingangportal den Blick auf den *Herrn aller Herren*, den Schöpfer, der *Mond und Sterne und Sonne werden sah*.<sup>6</sup>

Andererseits wendet sich das Geburtstagslied nach der Mitte der 2. Str. an ein ungenanntes menschliches Du. Es wird in der Folge zehnmal mit *dich, dir, deines, du* angesprochen.<sup>7</sup> Wer könnte mit diesem *du* gemeint sein? Wem dieses Lied zgedacht ist, bleibt zunächst offen. Im Tagebuch, hält Klepper am Sonntag, 10. Juli 1938 fest: *Ich schrieb am Abend ein Kirchenlied, ein Geburtstagslied: / Gott wohnt in einem Lichte / dem keiner nahen kann*.<sup>8</sup> An diesem Tag oder in dessen Nähe feierte keine seiner nächsten Angehörigen Geburtstag. Wir wissen jedoch, dass Klepper, wie gewohnt, auch an jenem Sonntag, den Gottesdienst besuchte.<sup>9</sup> Da er dieses neue Gedicht ausdrücklich als *Kirchenlied* bezeichnet, ist es naheliegender Weise der Gemeinde, der Kirche zgedacht<sup>10</sup> – offen für ein jedes von uns: Wir sind die Adressaten! Unausgesprochen steht dahinter der Wunsch, dass das Geburtstagslied mit weiteren *Geistlichen Gedichten* vertont, von der Kirche als ihr Lied aufgenommen werde. Denn im Alltag des Gemeindelebens bieten sich jahraus, jahrein viele Gelegenheiten, einander an Gottes Menschenfreundlichkeit zu erinnern. Genau dies geschieht in der Liedmitte, mit Strophe 3:

<sup>6</sup> In ähnlicher Weise zitiert ein Weihnachtslied von Georg Schmid in wörtlicher Anlehnung an Glaubensbekenntnis (RG 264): *Gott aus Gott und Licht aus Licht* (RG 430).

<sup>7</sup> *dich, dir, deines, du* werden im Liedtext durch Rahmung hervorgehoben.

<sup>8</sup> J. Klepper, *Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932–1942*, hg. v. H. Klepper, Stuttgart 1955, S. 615.

<sup>9</sup> Zuhause kam er sich in jenen Tagen einsam und verlassen vor; *Hanni*, seine Frau war verreist, um ein paar Ferientage in Süddeutschland zu verbringen.

<sup>10</sup> In der kreativsten Phase seines Liedschaffens ordnete Klepper seine Sammlung Geistlicher Lieder unter dem Titel *Kyrie* in drei Rubriken: *Tageskreis* (5 Texte), *Kirchenjahr* (19 Texte), *Lebenskreis* (5 Texte). Das Geburtstagslied steht vor dem Tauf-, Konfirmations- und Hochzeitslied an erster Stelle. Es handelt sich um das 2. Geburtstagslied, das Klepper dichtete: Als Jünglicher hatte er seinem Bruder Wilhelm («Billum») ein eindrückliches persönliches Geburtstagsgedicht gewidmet: J. Klepper, *Ziel der Zeit, Die gesammelten Gedichte*, (Witten 1962), Bielefeld <sup>6</sup>2001, S. 13.

3. Auch deines Hauptes Haare  
sind wohl von ihm gezählt. Mt 10,30/Lk 12,7  
Er bleibt der Wunderbare,  
dem kein Geringstes fehlt.  
Den keine Meere fassen  
und keiner Berge Grat  
hat selbst sein Reich verlassen, Phil 2,5-11  
ist dir als Mensch genaht.

*Intonation – Begleitung der beiden Strophen*

Diese Strophe unterstreicht mit weiteren biblischen Bezügen, dass sich der *Fernnahe* dem Menschen als Mensch naht. Dieses Lied gehört zu den zahlreichen neuen Kirchenliedern, die sich in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts als seelsorgerliche Hilfe bewährten.<sup>11</sup> Wie ist das möglich? Warum vermochte ausgerechnet der mit seinen Angehörigen unmittelbar bedrohte Dichter zahllose Menschen anzusprechen und zu ermutigen? Weil er sich konsequent an seinen Grundsatz hielt: *Dem Dichter christlicher Herkunft kann Dichtung sich nur herleiten von dem Worte des Lebens, wie es aufgezeichnet ist in der Heiligen Schrift.*<sup>12</sup> Bis zu allerletzt vertraute er sich mit seinen nächsten Angehörigen dem fernnahen Gott<sup>13</sup> an, der auch das unscheinbarste Menschenkind niemals aufgibt:

<p>4. Er macht die Völker bangen vor Welt- und Endgericht und trägt nach <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dir</span> Verlangen, lässt auch den Ärmsten nicht. Ps 138,8c Aus seinem Glanz und Lichte tritt er in <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">deine</span> Nacht: Und alles wird zunichte, was <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dir</span> so bange macht.</p>	<p>5. Nun darfst <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">du</span> in ihm leben Apg und bist nie mehr allein, 17,28a darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein. Den keiner je gesehen, noch künftig sehen kann, will <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">dir</span> zur Seite stehen und führt dich himmelan.</p>
---	---

*Intonation – Begleitung der beiden Strophen*

... und nun – wo wohnt Gott? Mit dieser Frage überraschte der fromme *Menachem Mendel von Kosk* einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren. Sie lachten über ihn: *Wie redet ihr ! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!* Er aber beantwortete die eigene Frage: *Gott wohnt, wo man ihn einlässt.*<sup>14</sup>

*Amen*

Hans-Jürg Stefan/hjstefan@sunrise.ch

<sup>11</sup> Walter Tappolet: *Ich liege, Herr in deiner Hut*, Monographie zu einem Abendlied von Jochen Klepper, Witten/Berlin 1968. Michael Heymel, *Seelsorge mit Liedern von Jochen Klepper*, in: Ds., *Das Gesangbuch als Lebensbegleiter, Studien zur Bedeutung der Gesangbuchgeschichte für Frömmigkeit und Seelsorge*, Gütersloh 2012, S. 280–288.

<sup>12</sup> Siehe Fußnote 2.

<sup>13</sup> Siehe Fußnote 3.

<sup>14</sup> Nach M. Buber, *Die Erzählungen der Chassidim*, Zürich 1949, S. 784f.

## Möglicher Zusammenhang mit J. Kleppers Roman «Der Vater» (1937)

Im Roman *Der Vater* erzählt J. Klepper vom Konflikt des *Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I* mit seinem Ältesten, dem *Kronprinzen Friedrich* (später *F.II. der Große*): Der literarisch interessierte und musikalisch Begabte hatte sich den Züchtigungen am Hof entzogen, um sich mit seinem gleichfalls musisch begabten Freund, Leutnant von Katte in Richtung Frankreich/England aus dem Staube zu machen (*Desertion* hieß das in der Sprache des Preußischen Monarchen und darauf stand die Todesstrafe)! Nun erreicht der von seinem



Sohn zutiefst verletzte Vater auf Reisen die Kleinstadt *Geldern*, nimmt dort am Gottesdienst in der *Alten Kirche* teil. Von seinem Sitzplatz aus fällt sein Blick direkt auf eine in Lindenholz geschnitzte *Darstellung des Dreieinigigen*.<sup>15</sup> Klepper beschreibt sie unter der Überschrift *Der Gott von Geldern*: «Der unwandelbar heilige und ewige Gott, die Krone des Lebens und der Gerechtigkeit auf seinem Haupte, saß auf dem Stuhl, der wie ein Regenbogen anzusehen und in den Tiefen der Erde gegründet war. Ein silberner Mantel floss von den Schultern Gottes wie Wasser des Lebens. Gottes Haare waren wie der Schnee und seine Augen eine Feuerflamme. Sein leuchtendes Angesicht war ohne Schatten und Wandlung: unabänderlich heilig.

*Im Schoße Gottes lag der Sohn. Der gebrochene Leichnam hing über dem Schoße des Vaters; und die Rechte Gottes hielt den Kopf des Menschensohnes mit der Dornenkrone; und die Linke Gottes trug die nägeldurchgrabenen Füße seines eingeborenen Sohnes. Der war elend und nackt und nur angetan mit einem Leinenschurz, das Tuch war mit Blut besprengt. Gott aber hatte einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte ein Band: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren.»<sup>16</sup>*

<sup>15</sup> Die Abbildung zeigt ein Kunstwerk, das dem von J. Klepper beschriebenen nahe kommt: Gottvater, gekrönt mit einer Thiara, hält den toten dornengekrönten Sohn auf seinem Schoß. Von der Taube, die den Heiligen Geist symbolisierte, sind auf der linken Schulter von Gottvater lediglich Fußkrallen erhalten geblieben.

<sup>16</sup> J. Klepper, *Der Vater, Roman eines Königs*, Stuttgart [1937]1962, S. 539. Den Hinweis auf den möglichen Zusammenhang zwischen der oben geschilderten (fiktiven!) Begegnung des Soldatenkönigs mit dem «Gott von Geldern» (1937) und dem Geburtstagslied (1938) verdanke ich E. Schmidt: *Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann*, in: Chr. Möller (Hg.), *Ich singe dir mit Herz und Mund, Liedauslegungen, Liedmeditationen, Liedpredigten, Ein Arbeitsbuch zum Evangelischen Gesangbuch*, Stuttgart 1997, S. 200–207.